

Der Wendland-Typ

Drevanen, auch **Drewanen**, so sollen die ersten slawischen Bewohner des Wendlandes genannt worden sein. Die Bezeichnung kam um das Jahr 1000 zum ersten Mal auf („*Claniki in Drevani*“, 1004, *Monumenta Germaniae historica*). Sie leitet sich aus dem slawischen Wort für Baum oder Holz ab. Drevanen meint: Waldbewohner. Auf der Stammes-Karte des Standardwerks „Die Slawen in Deutschland“ (Herausgeber Joachim Herrmann, Berlin 1985) reicht das Siedlungsgebiet der Drevanen weit über das Hannoversche Wendland hinaus und dehnt sich diesseits der Elbe in etwa von Lüneburg bis fast nach Magdeburg aus, in westlicher Richtung soll es sich ungefähr bis Celle erstreckt haben. Im Text werden die Drevanen bei Herrmann und seinen Mit-Autoren nur einmal ohne nähere Angaben namentlich erwähnt. Den alten Slawenchronisten wie Helmold von Bosau, Adam von Bremen, Thietmar von Merseburg oder den Verfassern der Fränkischen Annalen war die Bezeichnung Drevanen offenbar nicht geläufig. Fraglich ist, ob es sich um einen Stammesnamen handelte oder eher um die Bezeichnung einer Landsmannschaft, einer gesellschaftlichen Schicht oder eines sozialen Typus! Das Wendland ist wohl seit jeher ein zeitvergessener Winkel, Pufferzone zwischen Deutschen und Slawen, ein strichweise herrschaftsfreier Raum, idealer Zufluchtsort für Verfolgte, Versprengte, Verstoßene, die sich dem Arm irgendeiner Herrschaft entziehen wollten oder mussten. Ein Reservat? Auch was wir heute Aussteiger, Sonderlinge, Sinnsucher, Schrate, Nonkonformisten, Kultur- und Gesellschaftsflüchter nennen, hat es damals schon gegeben und mag sich hier gefunden haben. „Der Wald“ bot sich zur Verwirklichung eigener Lebensentwürfe an. Ältere Funde deuten darauf hin, dass die Region zur Slawenzeit eher Durchzugs- als Siedlungsgebiet war. Der frühmittelalterliche Übergang von der wechselnden zur ortsfesten Siedlungsweise kam hier zögernd in Gang.

(Siehe auch: Joachim Herrmann, *Die Slawen in Deutschland*, Berlin 1985)